

## Konfirmation

### Grußwort

#### Stärkung und Bekräftigung

Überall in unseren Kirchengemeinden bereiten sich in diesen Wochen Jugendliche mit ihren Familien auf das große Fest der Konfirmation vor. Da wurde eingeladen, wird geplant und überlegt, auf das dieses wichtige Ereignis im Leben eines jungen Menschen auch ein besonders schöner Tag wird.

Und es ist schön und wichtig, sich Gottes Segen ganz persönlich zusprechen zu lassen, sich feierlich und öffentlich zum christlichen Glauben zu bekennen - und zur eigenen Taufe noch einmal ganz bewusst Ja zu sagen. All dies stärkt zum Leben - und genau das bedeutet Konfirmation: Stärkung und Bekräftigung.

Zugleich ist damit auch der „Konfer“ geschafft, das Ende einer Zeit der Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens erreicht. Und der Lohn für Mühe, Motivation und Durchhaltevermögen wird eingestrichen - durchaus wörtlich gemeint ...

Ein Einschnitt im Lebens- und Glaubensweg ist die Konfirmation, nicht mehr und nicht weniger. Das Leben als Christin und Christ geht weiter, und damit auch das Fragen und Suchen, Zweifeln, Hoffen oder Vertrauen.

Auch wenn die Mitgliederzahlen der Kirche stetig sinken, lassen sich doch jedes Jahr 20.000 bis 25.000 junge Menschen konfirmieren. Das ist sehr erfreulich und eine gute Basis für den Nachwuchs in der Kirche. Dennoch kehren viele nach der Konfirmation der Kirche erst einmal den Rücken. Vielleicht braucht es ja manchmal ein paar Jahre oder besondere Ereignisse im Leben, um wieder neu die Berührungspunkte mit Gott zu entdecken, um zu spüren, wie gut das Erlebte und Gelernte der Konfirmationszeit durch das Leben tragen kann.

Ich wünsche allen Konfirmandinnen und Konfirmanden ein schönes Fest mit einem festlichen-feierlichen Gottesdienst, gute und bleibende Erinnerungen an die Konfirmationszeit - und die bestärkende Erfahrung, ein von Gott geliebter und gesegneter Mensch zu sein.

Und ich wünsche uns als Kirche, dass wir achtsam weiter auf die Fragen und Stimmen unseres Nachwuchses hören und mit unseren Angeboten offen und einladend für alle Generationen sind.



Propst Sönke Funck

**ZEIT DER KONFIRMATION** Im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde werden viele junge Menschen konfirmiert

# „Vor über fünfzig Jahren ...“

Erinnerungen des ehemaligen Bischofs Dr. Hans-Christian Knuth aus Eckernförde an seine Konfirmationszeit

**ECKERNFÖRDE** Sie liegt nun schon mehr als fünfzig Jahre zurück und doch ist mir meine Konfirmation noch in lebendiger Erinnerung. Zwei Jahre Unterricht gingen voraus, dann die mit Spannung erwartete Prüfung, der Festtag selber und wenig später die erste Teilnahme am Abendmahl. Im Rückblick erscheint es mir als besonders glücklich, wie eng die Konfirmationszeit und die Konfirmation selbst vernetzt waren mit dem übrigen kirchlichen Leben. Den sonntäglichen Kirchgang war ich seit frühester Zeit gewohnt, zunächst im Kindergottesdienst, dann auch im Hauptgottesdienst für Erwachsene. Das Singen wurde mir erleichtert, weil ich schon lange im Kinder- und Jugendchor mitsang. Auch im Posaunenchor bliesen wir regelmäßig die schönsten Choräle. Die Bibel und das Gesangbuch spielten auch zu Hause eine große Rolle. Jeden Tag wurde dort ein Kirchenlied gesungen und ein Bibeltext am Familientisch verlesen.

Den Vorkonfirmationsunterricht im ersten Jahr hatte unser Jugenddiakon übernommen, ihn kannten wir schon aus der Jugendarbeit, wo er uns durch Spiele, Vorlesen, Freizeiten, Bibelarbeit, Singen und Gebet vertraut war. Auch trafen wir uns regelmäßig mit ihm zum und nach dem Gottesdienst.

In der Schule hatten wir einen sehr guten Religionsunterricht. Und während die Lehrer am Gymnasium sich bemühten, uns auch in die intellektuellen Auseinandersetzungen einzuführen, war es das Besondere am Konfirmationsunterricht, dass er - anders als das Gymnasium - fast alle Schülertypen verband: Wir sagten damals Volksschule, Mittelschule und Oberschule, heute Haupt- und Realschule und Gymnasium. Vor fünfzig Jahren war der gemeinsame Unterricht für Mädchen und Jungen noch die Ausnahme. Es war daher auch sehr attraktiv, plötzlich mit Mädchen zusammen unterrichtet zu werden.

Für die meisten meiner Klassenkameraden war der Konfirmationsunterricht so oder ähnlich eingebettet in attraktive Erfahrungen von Kirche. Für mich persönlich kam noch hinzu, dass mein Vater, der Pastor war, den Hauptkonfirmationsunterricht durchführte und mich auch konfirmiert hat. So blieb Kirche mitten im Leben und das Leben mitten in der Kirche.

Der Unterricht war spannend, im ersten Jahr lernten wir viel über die Bibel im geschichtlichen Umfeld, im zweiten Jahr wurde diskutiert und mehr auf das gegenwärtige Leben der Kirche und der Ju-



Konfirmationen waren schon immer ein sehr feierliches Ereignis, an dem die Familie und Freunde großen Anteil nahmen.

gendlichen eingegangen. Der Lernstoff war begrenzt: Die Lieder „Lobe den Herren“ und „Befehl du deine Wege“, das Vater-Unser, das Glaubensbekenntnis, Psalm 23 und die Einsetzungsworte zum Abendmahl.

*Die Kernfrage ist unverändert dieselbe: Will ein junger Mensch mit Ernst Christ sein, bleiben und werden?*

Hans-Christian Knuth  
Bischof im Ruhestand

Bei der Prüfung waren wir natürlich ziemlich aufgeregt. Es hörten ja viele zu. Die Konfirmation war ernst und festlich. Wir legten ein Bekenntnis ab zum christlichen Glauben und zu unserer Taufe. Das habe ich mir nicht leicht gemacht. Rein äußerlich kamen die Jungs mit ihrem neuen Anzug, die Mädchen mit Kleidern und Seidenstrümpfen. In der Hand ein Gesangbuch und darauf ein Taschentuch mit einem kleinen Mäglöckchenstrauß. Feierlich zogen wir in die Kirche ein. Alles war vorher geprobt, der Einzug, die Sitzordnung, der Weg

zum Altar. Vorne knieten wir nieder und jeder bekam seinen persönlichen Bibelspruch zugesprochen, den wir uns selbst hatten aussuchen können. Unter Handauflegung, dieser jahrtausendealten Symbolik, wurde uns der Segen zugesprochen.

Damals gab es noch kein Abendmahl mit Kindern. Insofern war die mit der Konfirmation gegebene Zulassung zum Abendmahl eine wichtige Neuerung in meinem Leben. Da die Konfirmation am Palmsonntag, dem Sonntag vor Ostern, stattfand, ging ich am Gründonnerstag, dem Tag vor Karfreitag, zum ersten Mal zum Abendmahl. Durch diesen Zusammenhang mit dem letzten Mahl Jesu und seiner folgenden Kreuzigung bekam auch der erste Abendmahlsgang seinen sehr ersten Akzent.

Außer dieser Zulassung zum Abendmahl konnte man nun auch zum Kirchenvorstand wählen und wurde so ein volles Mitglied der Kirchengemeinde.

Symbol für den Übergang ins Erwachsenenleben. Manche meiner Freunde beendeten kurz danach die Schule und starteten ins Berufsleben. Manche meinten, von jetzt an dürfe man rauchen und

Alkohol trinken. Man wurde ja auch religionsmündig, das heißt wir bekannten uns bewusst zu unserer Taufe, die wir ja als Kinder nur passiv, aufgrund der Entscheidung unserer Eltern, erlebt hatten. Man konnte sich nun aber auch vom Religionsunterricht abmelden, was in meiner Klasse aber niemand praktizierte.

Heute sind die Begleitumstände der Konfirmation sicher nicht mehr so günstig wie damals. Aber die Kernfrage ist unverändert dieselbe: Will ein junger Mensch mit Ernst Christ sein, bleiben und werden, auch wenn die Entscheidung heute vielleicht einsamer getroffen werden muss. Jedenfalls steht jedem Konfirmanden und jede Konfirmandin vor der Frage, welchen Weg sie selbst in ihrem Leben gehen wollen. Das ist der Ernst und die Würde dieser „Befestigung“, dieser Konfirmation unserer Taufe.



Dr. Hans-Christian Knuth, Bischof im Ruhestand

## Der „Funke“: Jugendliche bereiten Konfirmanden-Camp vor

**ECKERNFÖRDE** In den Herbstferien geht es für die Konfirmanden der Kirchengemeinden Wacken und Hanerau-Hademarschen zum ersten Mal ins Konficamp auf den Koppelsberg bei Plön. Eine Woche lang werden 130 Konfirmanden eine andere Art des Konfirmationsunterrichts kennenlernen: Was bedeutet es, Christ und Christin zu sein? Was kann mir helfen, mein Leben als Christ und Christin zu gestalten? Auf dem Weg zum eigenen Glauben werden die Konfirmanden von 30 jugendlichen Teamern, Pastor Lars Därmann aus der Kirchengemeinde Wacken und Pastor Hainer Schmolz aus der Kirchengemeinde Hanerau-Hademarschen begleitet.

Auch die Kirchengemeinde Gettorf plant so ein Camp. Im kommenden Jahr wird es voraussichtlich stattfinden. Durch Gebete, Andachten und Musik wird der christliche Glaube praktisch einge-



Auch die Vorbereitung eines Konficamp macht viel Spaß, wie diese Gruppe beweist.

übt und das Konficamp für eine Woche lang die „Kirchengemeinde“ für über hundert Jugendliche.

Für unseren Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde wird es das sechste Konficamp sein. Seit zwei Mona-

ten bereiten die Diakonin Petra Kammer aus der Kirchengemeinde Wacken, Diakon Sven Schröder vom Lu-

kashaus in Rendsburg Süd und Kirchenkreisjugendpastor Lars Palme das neue Unterrichtskonzept für die Kon-

firmandenarbeit vor. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Schulung der Teamer. Die Teamleitung der verschiedenen Aufgabenbereiche liegt in den Händen von Jugendlichen. So werden Arbeitsgruppen zu den „Perlen des Glaubens“ von Jugendlichen geleitet. Andachten, die Konfi-Cafe und die Steuerung von Licht- und Musiktechnik werden von Jugendlichen übernommen. Bei diesem Konzept arbeiten erfahrene Jugendliche mit „Neuen“ zusammen und geben so ihr Wissen, aber auch ihre Begeisterung weiter.

Dazu trafen sich im März die Teamer zu einem Vorbereitungswochenende im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Wacken. In einem ersten Schritt wurden die „Perlen des Glaubens“ vorgestellt und erlebt. Im zweiten Schritt wurde die didaktische Umsetzung für die Konfirmanden erarbeitet. Nach ei-

nem gemeinsamen Volleyballspiel am Samstagabend beendete eine Jugendliche das Wochenende mit einer Andacht und dem Segen für das bevorstehende Konficamp.

Die christliche Gemeinschaft und die Identität zum Konficamp, die während der Vorbereitungszeit in der Gruppe der Teamer und Teamerinnen entsteht, bildet den Schlüssel für den Erfolg auf den Konficamps in unserem Kirchenkreis. Eine erfahrene Teamerin hat auf meine Frage geantwortet, was für sie das Wichtigste auf dem Konficamp ist: „Der Funke! Nach zwei Tagen Konficamp kann man spüren, wie die Begeisterung von uns Teamern auf die Konfirmanden überspringt. Die merken einfach, dass uns Teamern das Konficamp Spaß macht, dass wir gerne Andachten feiern und singen. Von da an sind wir eine Gemeinschaft.“

Jugendpastor Lars Palme